

NEUERSCHEINUNGEN / BUCHBESPRECHUNGEN

Periodika

Farhang (Kultur). Hrsg. von Bahâ'oddin Ḥorramšâhi und Šahin A'vâni. 2. und 3. Buch, Frühjahr und Herbst 1367 (1988), hrsg. unter der Leitung von Maḥmud Boruġerdi. Teheran, Mo'assase-ye moṭâla'ât va taḥqiqât-e farhang-i, 1367 (1988), 650 S.

Der erste Band der Reihe *Farhang* erschien im Herbst 1366/1987. Die Sammlung enthält Aufsätze zu vielerlei Themen, hier eine Auswahl: Seyyed Ġalâloddin Âštiyâni: „Bildung und Wissenschaft in Buch und Tradition“; Karl Popper: „Vorwort zur Logik der Forschung“, Übers. Ḥoseyn Kamâli; Maryam Mir-Aḥmadi: „Studie zur Geschichte der Beziehungen zwischen Iran und Deutschland“. Am Ende des Bandes finden sich einige ausführliche Buchbesprechungen.

Bibliographien, Handschriftenverzeichnisse, Sammelbände

Moḥammad Taqi Dâneš-Pažuh: Fehrestvâre-ye feqh-e hezâr-o-ĉahâršad sâle-ye eslâmi dar zabân-e fârsi (Verzeichnis zu 1400 Jahren islamischer Jurisprudenz in persischer Sprache). Mit der Abhandlung von Abol Faṭḥ Šarifi Gorgâni: „Oṣul-e feqh-e fârsi“ im Anhang. Teheran: 'Elmi va farhang-i 1367/1989-9, 259 S.

Dieses Buch ist eine kommentierte Bibliographie von persischen *fiqh*-Werken und Büchern aus angrenzenden Gebieten aus vierzehn islamischen Jahrhunderten. Der erste Teil des Buches ist in 21 bibliographische Kapitel unterteilt, der zweite Teil enthält die Abhandlung von Šarifi Gorgâni.

Kâzem Musavi Boġnurdi (wiss. und ed. Leitung): Dâyerat ol-ma'âref-e bozorg-e eslâmi (Große islamische Enzyklopädie). Bd. 1, âb—Âl-e Dâvud. Teheran: Markaz-e Dâyerat ol-ma'âref-e bozorg-e eslâmi, 1367/1988. XXIV + 714 S., mit farb. Abb. und Karten.

Die vorliegende Enzyklopädie befaßt sich mit der Kultur der islamischen Welt und umspannt damit ein weites Feld von Themen. Abgesehen von direkt islamischen Themen aus Koran- und Rechtswissenschaften, Hadith etc., enthält sie auch Stichwörter zu Literatur, Kunst, Architektur, Soziologie, Geschichte, Geographie, Mathematik, Astrologie und Medizin. Um dem Leser einen Eindruck von der Vielfalt der behandelten Themen zu geben, sei hier eine Auswahl von Stichwörtern angeführt: *Âbân*, *âb-e anbâr*, *âb-e ḥayât*, *âb-rasâni*, *âbestan*, *âbele*, *âteškade*, *Âtâr al-bâqiya*, *âḥer oz-zamân*, *Âzâdhân Afgân*, *Âsiyâ*, *Âl-e Buye*, *Âqâ Naġafi Esfahâni*, *Âstâne-ye ḥezrat-e 'Abdol'azim*. Jeder Artikel ist mit einem Quellenanhang versehen und mit dem Autorennamen unterzeichnet. Einige Artikel sind Gruppenarbeiten. Unter den Autoren finden sich Namen wie Â. Âzarnuš, 'E. Âl-e Dâ'ud, Ġ.

Ebrâhimi-Dinâni, H. Anvari, A. Tafazzoli, Š. Ĥorâsâni und F. Moġtabâyi. Die Stichwörter sind unterschiedlich ausführlich behandelt, der Umfang der einzelnen Artikel reicht von einigen Zeilen bis zu mehreren Seiten, je nach ihrer Bedeutung für die islamische Welt. Manche Stichwörter werden jedoch auch wegen der unzureichenden Quellenlage und mangels geeigneter Autoren nicht in angemessener Ausführlichkeit behandelt.

Naşrollâh Purġavâdi: Negâhi digar; maqâlât va naqdhâ (Ein anderer Blick; Aufsätze und Kritiken). Teheran: Ruzbehân 1367/1988-9, 272 S.

In diesem Band sind Aufsätze und Kritiken zusammengefaßt, die der Autor im Laufe der letzten zwölf Jahre in verschiedenen Zeitschriften veröffentlicht hat. Drei Abhandlungen stammen aus der Zeit vor der Revolution. Die Sammlung gliedert sich in vier Themenbereiche: Literatur; Sprichwörter, Redensarten, Volkskultur; Religion, Mystik, Philosophie; Kulturelle Fragen der neuen Gesellschaft und der zeitgenössischen Geschichte.

Religion und Philosophie

Sa'îd b. Habbatullâh Qutb Râwandî: Qişaş al-anbiyâ'. Ed. Ġolâmrezâ 'Erfâniyân. Maschad: Âstân-e qods-e rezavi 1409 q./1988-9.

Ein arabisches Werk aus dem 6./12. Jh. Der Autor des Buches ist Schiit. Es umfaßt 20 Kapitel, beginnt bei Adam und endet mit Moġammad (s).

Fâţeme Ostâd-Malek: Heġâb va kaşf-e heġâb dar Irân (Verschleierung und Entschleierung in Iran). Teheran: 'Aţâyi 1367/1988-9, Abb.

Bei diesem Buch handelt es sich um die persische Übersetzung einer Dissertation, die die Autorin 1345/1966-7 in Frankreich verfaßt hat. Sie befaßt sich darin mit dem Begriff des *heġâb*, seiner Verwendung in verschiedenen Religionen, den Veränderungen des *heġâb* in Iran und den Folgen der Entschleierung dort.

Rechtswissenschaft

Âĥûnd Mollâ Kâzem Ĥorâsânî: Kifâyat al-uşûl. Ed. Mu'assasa Âl al-bayt li-ihyâ at-turât. 1. Aufl. Qom, 1409 q./1988-9, XXXIV + 554 S.

Die „Wissenschaft der Grundlagen“ (*'ilm al uşûl*) erwuchs aus der islamischen Gesetzeswissenschaft (*fiqh*) und entwickelte sich weiter als Logik der Jurisprudenz und Schlußfolgerungslehre (*istinbât*). Die islamische Gesetzeswissenschaft gründete zunächst im Hadith, und die Gelehrten beschränkten sich weitgehend auf das Sammeln und Bewahren von Hadith-Texten. Nach und nach wurde es notwendig, aus dem Hadith rechtmäßige Urteile für die unterschiedlichsten Fälle abzuleiten und sich um Antworten und Lösungen dafür zu bemühen. So ging die islamische Jurisprudenz einen Schritt über das Zitieren von Hadithen hinaus hin zur Schlußfolgerung und wissenschaftlichen Beweisführung.

Mit dem Fortgang der rechtswissenschaftlichen Forschungen zeigten sich gemeinsame Elemente im *istinbât* und dem Verständnis der *šarî'a*, und man stellte Regeln auf, die das Fundament für die „Wissenschaft der Grundlagen“ legten (vgl. S. Muḥammad Bâqir Šadr, *al-Ma'âlim al-ğadida*, 2. Aufl. Teheran: Maktaba an-nağâḥ, S. 46 f.). Die Wurzeln für diese Regeln gehen auf die Imame zurück, und ihre Gefährten verbreiteten sie und verfaßten zum Teil auch Bücher darüber (S. Ḥasan Šadr, *Ta'sîs aš-šî'a*, Teheran: Manšûrât al-a'lamî, S. 310; S. Muḥsin 'Âmilî, *A'yân aš-šî'a*, Beirut: Dâr at-ta'âruf li l-maḥbû'ât, I, S. 137; 'Alî al-Fâdil al-Qâ'inî, *Ilm al-uşûl târîḥan wa taṭawwuran*, Qom: Maktab al-i'lâm al-islâmî, S. 95 ff.).

Zu Zeiten der Imame gab es keinen großen Bedarf an *uşûl*-Gelehrten, doch ihre Abwesenheit ließ die Notwendigkeit für eine *uşûl*-Wissenschaft immer deutlicher hervortreten, und so begann man, eigenständige Werke in diesem Bereich zu verfassen.

Unter den ersten, die Bücher über die Grundlagen und das beweisführende *fiqh* schrieben, müssen Namen von Ḥasan b. 'Alî b. Abî 'Aqîl 'Umânî (gest. ca. 350/961), Ibn Ğunayd Iskâfî (gest. 391/1000-1) und Abû Manšûr Šarrâm Nišâbûrî erwähnt werden (s. S. Ḥasan Šadr, *Ta'sîs aš-šî'a*, S. 312; al-Qâ'inî, *Ilm al-uşûl*, S. 96).

Mit dem Werk *Uşûl al-fiqh* des großen schiitischen Gelehrten Muḥammad b. Nu'mân, bekannt als Scheich Mufîd (gest. 413/1022) erreichte die „Grundlagen-Wissenschaft“ eine neue Stufe (s. Bozorg Tehrânî, *aḍ-Ḍarî'a ilâ tašânîf aš-šî'a*, Teheran, II, S. 209). Darin werden die gesamten *uşûl*-Diskussionen zusammengefaßt und die verschiedenen Standpunkte untersucht. Nach Scheich Mufîd vervollkommnete und reinigte Sayyid Murtaḍâ (gest. 436/1044-5) die *uşûl*-Wissenschaft und verfaßte *aḍ-Ḍarî'a ilâ uşûl aš-šarî'a*. Eine Reihe weiterer Schüler von Scheich Mufîd hat sich in diesem Bereich hervorgetan, unter denen Sallâr b. 'Abd al-'Azîz Daylamî (gest. 463/1070-1) mit seinem Werk *at-Taqrîb fî uşûl al-fiqh* zu nennen wäre. In den folgenden Jahren und Jahrhunderten erschienen dann zahlreiche *uşûl*-Werke. Scheich aṭ-Ṭâ'ifa Muḥammad b. Ḥasan Ṭûsî (gest. 460/1068) schrieb *'Idda al-uşûl*, Muḥaqiq Ḥillî (gest. 676/1277) verfaßte *Ma'ârîğ al-wuşûl* und 'Allâma al-Ḥillî (gest. 726/1325) die *Nihâyat al-wuşûl fî 'ilm al-uşûl* und *Mabâdî al-wuşul fî 'ilm al-uşûl* u. a.

Mit dem Auftreten der *aḥbârî*-Gedanken Ende des 11./17. Jh.s stagnierte die gedankliche Weiterentwicklung bei den *Uşûlîs*. Solange der *aḥbârî*-Markt blühte, verfaßten seine Gelehrten zahlreiche Bücher und Schriften, um die Gedanken der *Uşûlîs* zu verdrängen und den *iğtihâd* (selbständige Rechtsfindung mittels der Vernunft) zu verbannen.

Die Bewegung der *Âḥbârîs* hielt ungefähr ein Jahrhundert lang an, bis der große Rechtsgelehrte Moḥammad Bâqer b. Moḥammad Akmal Eşfahânî, bekannt als „Vahîd Behbahânî“ (gest. 1205/1791) auftrat. Die Auffassung der *Âḥbârîs* hielt dem Denken Vahîd Behbahânîs nicht stand, und ihre engstirnigen Ansichten verschwanden binnen kurzem, so daß das *uşûlî*-Denken wieder die wissenschaftliche Atmosphäre der Gelehrtenkreise be-

herrschte (s. 'Alī Davānī: *Vahīd Behbahānī*. 2. Aufl., Teheran: Amīr Kabīr, 1362/ 1983-4).

Nach Vahīd Behbahānī entwickelte sich die *uṣūl*-Wissenschaft in starkem Maße, und zahlreiche Werke erschienen von seinen Schülern und anderen Gelehrten, z. B. *Qawānīn al-uṣūl* von Mīrzā Qomī (gest. 1232/1871), *al-Fuṣūl al-ġarawīya* von Moḥammad b. Moḥammad Raḥīm Eṣfahānī (gest. 1261/1845) oder *Hidāyat al-mustaršidūn* von Moḥammad Taqī b. Moḥammad Raḥīm Eṣfahānī (gest. 1348/1930).

Das Auftreten von Scheich Mortazā Anṣārī (gest. 1281/1869) bezeichnete den Beginn einer neuen Entwicklung in der *uṣūl*-Wissenschaft. Sein Scharfblick und die Anstöße, die von ihm ausgingen, gaben der Wissenschaft ein anderes Gesicht und bereicherten die Diskussion um neue Themen und Fragestellungen. Scheich Anṣārī hat selbst mehrere Abhandlungen über die „praktischen Grundlagen“ (*oṣūl-e 'amalīye*) geschrieben, die bald als *Raṣā'il* bekannt und als Lehrtexte in den Zirkeln benutzt werden sollten. Sein Schüler Mīrzā Abū l-Qāsem Kalāntar Nūrī Tehrānī (gest. 1292/1875) hat die Vorlesung *mabāḥiṭ alfāz* seines Lehrers in schriftlicher Fassung unter dem Titel *Maṭāriḥ 'al-anzār* vorgelegt. Scheich Anṣārīs Schule gehörte zu den hervorragendsten Lehrstätten und fruchtbarsten Zirkeln der islamischen Wissenschaften. Dutzende großer Rechtsgelehrter und Muḡtahids haben sie durchlaufen. Einer von ihnen, Mollā Moḥammad Kāzem Ḥorāsānī, bekannt als Āḥūnd Ḥorāsānī, wurde 1255/1839 in Maschhad geboren, wo er auch aufwuchs und seine ersten Studien in den islamischen Wissenschaften betrieb. Eine Zeitlang hielt er sich in Sabzevar auf, wo er bei Mollā Hādī Sabzevārī Philosophie studierte. Danach ging er nach Teheran und setzte dort seine Ausbildung fort, um dann für die weiterführenden Studien Nadschaf aufzusuchen. (. . .)

Als Mīrzā Šīrāzī 1291/1874 nach Samarra ging, folgte ihm Āḥūnd Ḥorāsānī wie viele andere seiner Schüler nach und lebte einige Zeit in dieser Stadt, kehrte jedoch auf Empfehlung Šīrāzīs nach Nadschaf zurück, um dort zu unterrichten. Als er den Lehrstuhl innehatte, vermehrte sich die Zahl seiner Studenten täglich (. . .).

Neben seiner wissenschaftlichen Tätigkeit war Āḥūnd Ḥorāsānī auch im politisch-sozialen Bereich aktiv, und seine herausragende Stellung in der Verfassungsbewegung ist bekannt. Am 20. Dū l-ḥiġġa 1329 (12. 10. 1911) schließlich, kurz vor einer Reise nach Iran, die er offensichtlich unternehmen wollte, um hinterhältige Aktionen von politischen Köpfen der Verfassungsbewegung zu verhindern, starb er unerwartet und auf geheimnisvolle Weise.

Nachdem die *uṣūl*-Wissenschaft in der Schule von Scheich Anṣārī eine bedeutende Entwicklung und Erweiterung erfahren hatte, begann mit *Kifāyat al-uṣūl* die Phase des Überarbeitens, der Niederschrift und Revision. Āḥūnd Ḥorāsānī schrieb sein Buch, um die *uṣūl*-Wissenschaft von allem Überflüssigen zu reinigen. Das Werk bildete später den Ausgangspunkt seiner Erörterungen im Unterricht, und seine Schüler verfuhrten auf die glei-

che Art, so daß *Kifâyat al-uşûl* allmählich eines der wichtigsten *uşûl*-Unterrichtswerke in den religionswissenschaftlichen Zirkeln wurde.

Das Buch rief bei Wissenschaftlern und Gelehrten große Aufmerksamkeit hervor und wurde Gegenstand von mehr als 120 Abhandlungen (s. 'Abdolhoseyn Mağîd Kefâ'î, *Margî dar nûr; zendegî-ye Âhûnd Ĥorâsânî*, Teheran: Zavvâr 1359/1980-1, S. 346; Tehrânî, *ad-Darî'a*, VI, S. 186 und XIV, S. 33). Es ist bis heute mehrmals allein oder mit einem Anmerkungs- teil herausgegeben worden. Bisher fehlte jedoch eine genaue und revidierte Edition. Eine solche ist nun durch die Mu'assasa Âl al-bayt li-iḥyâ at-turât, und dort durch Ĥoğğatoleslam Scheich Ğavâd Rûḥânî, Scheich Moḥammad Aşrafî und Seyyed Şâleḥ Modarresi vorgelegt worden.

Der Edition liegen zwei Textexemplare zugrunde:

1. Ein Autograph aus der Parlamentsbibliothek (Ketâbhâne-ye Mağles-e şourâ-ye eslâmî).
2. Eine Edition aus der Zeit des Autors von seinem Sohn Âqâzâde, der eine Handschrift zugrundeliegt, nach der Âhûnd Ĥorâsânî häufig unterrichtet hat. Diese Handschrift ist mit zahlreichen Randbemerkungen versehen, die in den Anmerkungs- teil aufgenommen wurden.

Außer diesen beiden Vorlagen wurden noch andere Drucke des Textes berücksichtigt, insbesondere die *Kifâya* in *Ḥaqâyiḳ al-uşûl* und *Muntahâ ad-dirâya*. Die Editoren geben für alle Koranverse und Überlieferungen genaue Quellenbelege. Darüber hinaus erhält das Buch besonderen Wert durch Quellenverweise zu Zitaten und Ansichten verschiedener Uşûlîs, die in drei Gruppen zu unterteilen sind:

1. Aussprüche, bei denen sich Âhûnd Ĥorâsânî deutlich auf jemand anderen als Urheber des jeweiligen Ausspruchs bezieht. Für diese ist hier auf die genauen Quellen verwiesen.
2. Aussprüche, die durch ein allgemeines *qîla* (es wurde gesagt), *tuwuhhi- ma* (es wird vermutet) oder *mâ yuqâlu* (was gesagt wird) eingeleitet sind, werden mit Quellenangaben versehen.
3. In einigen Fällen hat Âhûnd Ĥorâsânî andere Autoren zusammengefaßt oder ohne Hinweis zitiert. Auch für diese Stellen sind Belege und Quellen so weit wie möglich ermittelt und angeführt worden.

Wer den dichten und tiefgründigen Text der *Kifâya* kennt und weiß, daß Âhûnd Ĥorâsânî bisweilen eine Seite von anderen *uşûlî*-Gelehrten in wenige Zeilen goß, weiß den Wert solcher Verweise und Belegstellen zu schätzen. Der Registerteil enthält Indices zu Koranversen, Überlieferungen, Personen und Themen. Die Einleitung aus der Feder von Seyyed Ğavâd Şahrestânî bringt einen Abriss über die Entwicklung der *uşûl*-Lehre in den islamischen (schiitischen und sunnitischen) Wissenschaftskreisen sowie Erläuterungen zu dem Werk selbst, dem Autor und der Editions- methode.

Das vorliegende Buch verdient großes Lob sowohl wegen der genauen Edition als auch wegen der gefälligen und sorgfältigen äußeren Gestaltung. Insbesondere in einer Atmosphäre, in der sich die Bereiche der Wissenschaft und des Verlagswesens ausdehnen, was leider mitunter zu einem In-

teressenmißbrauch und der geschäftsmäßigen Herausgabe von Werken geführt hat, muß man die Mu'assasa Âl al-bayt und die verantwortlichen Editoren zu dieser Ausgabe beglückwünschen.

(Moḥammad'ali Mahdavi-Râd in: Našr-e daneš IX/3, Farvardin-Ordibehešt 1368 / März—Mai 1989.)

Geschichte

Aḥmad b. Yahyâ al-Balâḍurî: Futûḥ al-buldân. Übers. und mit einer Einleitung versehen von Moḥammad Tavakkol. Teheran: Našr-e noqre 1367/1988-9. XLV + 787 S.

Der bekannte arabische Text handelt von der Geschichte der islamischen Eroberungen. Balâḍurî beschreibt darin genau den Verlauf der Eroberung aller Gebiete, die bis zu seiner Zeit (2. Hälfte des 3./9. Jh.s) unter islamische Herrschaft gelangt sind. Den Iran betreffenden Teil hat bereits Dr. Âzartâš Âzarnuš ins Persische übertragen. Seine Übersetzung ist bereits zweimal veröffentlicht worden, einmal im Bonyâd-e farhang-e Irân und einmal bei Entešârât-e Soruš.

Moḥammad Torkemân (Hrsg.): Modarres dar panġ doure-ye taqniniye (Modarres in fünf Legislaturperioden). Bd. 1, (Teheran) Daftar-e našr-e farhang-e eslâmi 1367/1988-9, XVI + te (400) + 462 S., Abb.

Das Buch enthält Erörterungen, Ansichten und Meinungen von Seyyed Ḥasan Modarres in der 2.—4. Legislaturperiode der Nationalversammlung. In einem zweiten Band sollen auch die fünfte und sechste Legislaturperiode behandelt werden. Am Anfang des Buches findet sich eine ausführliche tabellarische Biographie von Modarres.

Ḥoseyn Fardust: Zohur va soqut-e salṭanat-e Pahlavi (Auftreten und Fall der Pahlavi-Monarchie). Die Erinnerungen von General Ḥoseyn Fardust. 1. Teil: Eintritt in den Hof bis zum Fall Rezâ Schahs. Teheran: Eṭṭelâ'ât 1367/1988-9, 152 S., Abb.

Geographie und Soziologie

Moḥammad Rezâ Ḥosravi: Kalât-e nâderi. Maschhad: Âstân-e qods-e rezâvi 1367/1988-9, 95 S., Abb., Karten.

Das Gebiet Kalât liegt in Khorasan und grenzt im Norden an die Sowjetunion. Der Band enthält historische, geographische und völkerkundliche Angaben zu dieser Region.

Sprache und Wörterbücher

Mehdi Deraḥšân: Dar bâre-ye zabân-e fârsi (Über die persische Sprache). Teheran: Entesârât-e dânešgâh 1368/1989, 220 S.

Dieses Buch befaßt sich außer mit den Regeln zur richtigen Schreibweise und Lesart persischer Wörter auch mit weitverbreiteten Fehlern und erörtert Fragen des schriftlichen Stils und der Übersetzung ins Persische. In dem Kapitel über die Buchstaben behandelt der Autor die verschiedenen Buchstabenklassen mit ausführlichen Erklärungen. Besondere Aufmerksamkeit schenkt er außerdem den aus (meist europäischen) Fremdsprachen übernommenen Ausdrücken, Satzkonstruktionen und persischen Neologismen, die man seiner Ansicht nach nur mit großer Vorsicht und Sorgfalt prägen und gebrauchen sollte.

Literatur

a) Poesie

Esmâ' il Sarâmi (Hrsg.): Hâfez az didgâh-e 'Allâme Moḥammad Qazvini (Hafiz aus der Sicht von M. Q.). Teheran: 'Elmi 1367/1988-9, 512 S., Abb.

Der vorliegende Band enthält Qazvinis Schriften und Untersuchungen über Hafiz. Das Buch beginnt mit einigen Anmerkungen zu Qazvinis Leben und Werk. Der zweite Teil enthält die Einleitungen, die Qazvini zum Diwan und zu *Târiḥ-e 'ašr-e Hâfez* (Geschichte der Epoche von Hafiz) geschrieben hat. Der dritte Teil bringt seine Aufsätze über Hafiz, der vierte enthält einen Brief, den er an Dr. Ghani geschrieben hat. Ein Wörter- und Namensglossar schließt den Band ab. Der Hrsg. hat bisher eine Auswahl von Hafiz' Ghaselen und die „Anmerkungen von Dr. Qasem Ghani am Rande des Diwans von Hafiz“ (*Yâddâsthâ-ye Doktor Qâsem Ğani dar havâši-ye Divân-e Hâfez*) veröffentlicht.

'Ali Ardalân-Ġavân: Taġalli-ye šâ'erâne-ye asâtir va revâyât-e târiḥi va mazhabî dar aš'âr-e Ḥâqâni (Die dichterische Manifestation von Mythen und historisch-religiösen Erzählungen in der Dichtung Ḥ.s.). Maschhad: Âstân-e qods-e reżavi 1367/1988-9, ḥ (8) + 351 S.

Die vorliegende Untersuchung befaßt sich mit den Anspielungen (*talmiḥât*) in der Dichtung Ḥâqânis. Der Autor will darin aufzeigen, in welchem Maß Ḥâqâni mit der nationalen und religiösen Geschichte Irans vertraut war und inwieweit er durch die epischen, historischen, nationalen und religiösen Figuren seine Gedanken vermitteln konnte.

'Abdol'ali Adib-Barumand: Sorud-e rahâyi (Lieder der Befreiung). Eine Auswahl politischer und sozialkritischer Gedichte von 1328/1949-50 bis 1356/1977-8. Teheran: Peyk-e dâneš 1367/1988-9, XXXV + 554 S.

Am Anfang des Buches steht eine kurze Autobiographie des Dichters. Ein

kleiner Teil dieses Buches ist unter demselben Titel im Jahre 1331/1952-3 erschienen.

'Abdolkarim Soruš: *Tamsil dar še'r-e Moulânâ va goft-o-guyi pirâmun-e adab va honar (Das Gleichnis in der Dichtung Moulânâs und ein Gespräch über Literatur und Kunst)*. Teheran: Entesârât-e Barg 1368/1989, 111 S.

b) Prosa

Mehrangiz Šamadi (*Reğâli*): *Mâh dar Irân (Der Mond in Iran)*. Von frühesten Zeiten bis zum Beginn der islamischen Zeit. Teheran: 'Elmi va farhang-i 1367/1988-9, 216 S.

Dieses Buch untersucht Glaubensvorstellungen und Märchen über den Mond, die vom 4. Jahrtausend v. Chr. bis zu den Anfängen des Islams in Iran verbreitet waren. Die Studie berücksichtigt vor allem Avesta- und Pahlawi-Texte sowie Grundrisse von Gebäuden, Münzen, Siegel und Inschriften, aber auch Vorstellungen im Volks- und Aberglauben. Die Verfasserin ist von Beruf Bibliothekarin und hat sich aus persönlichem Interesse mit diesem Thema befaßt.

Mohsen Dâmâdi: *Bahš-e siyâsi mamnu' (Politische Diskussion verboten)*. (Titel auf dem Einband: *Haft dâstân / Sieben Geschichten*). Teheran: Negâh 1367/1988-9, 94 S.

Sieben humoristische Geschichten.

c) Drama

Farâmarz Tâlebi: *Âvâ-ye ġangali (Stimme des Waldes)*. Teheran: *Daftar-e tahiye va tadvin va toulid-e motun-e namâyeši*. Markaz-e honarhâ-ye namâyeši, *Vežârat-e farhang va eršâd-e eslâmi* 1367/1988-9, 125 S.

Manučehr Yazdâni: *Mosâferat (Die Reise)*. 2. Aufl., Teheran: Nilufar 1367/1988-9, 69 S. (1. Aufl. 1355/1976-7).

Lustspiel über die Begebenheiten in einem Reisetaxi.

Film, Theater, Musik, bildende Kunst

Ĝahân Inânlu und Mehrân Šadr os-sâdât: *Gol va bute dar honar-e eslâmi (Blume und Strauch in der islamischen Kunst)*. Aquarell, Ölmalerei, Wandmalerei. Maschhad: *Âstân-e qods-e rezavi* 1367/1988-9, 126 S., farb. Abb.

Die Untersuchung hat die Blumenmalerei zum Gegenstand, die in der islamischen Kunst eine große Rolle spielt.